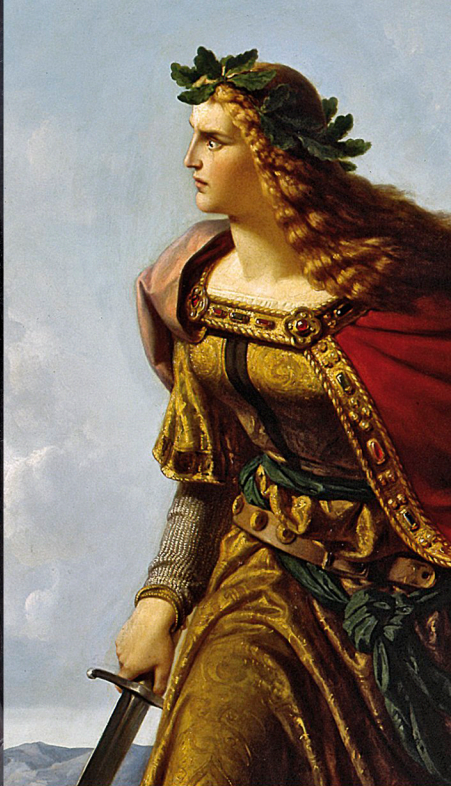




Isabel Skokan

Germania und Italia

Nationale Mythen und Heldengestalten
in Gemälden des 19. Jahrhunderts

Lukas Verlag

Germania und Italia

Meinen Eltern und meinem Bruder Philipp
in Liebe und Dankbarkeit gewidmet.

Isabel Skokan

Germania und Italia

**Nationale Mythen und Heldengestalten
in Gemälden des 19. Jahrhunderts**

Lukas Verlag

Abbildungen auf dem Umschlag:

Links: Francesco Hayez: La Meditazione (Ausschnitt), 1851,
Verona, Galleria d'Arte Moderna – Palazzo Forti

Rechts: Lorenz Clasen: Germania auf der Wacht am Rhein (Ausschnitt), 1860,
Krefeld, Kunstmuseen Krefeld – Kaiser Wilhelm Museum

**Gedruckt mit Hilfe der Geschwister Boehringer Ingelheim Stiftung
für Geisteswissenschaften in Ingelheim am Rhein**

© by Lukas Verlag
Erstausgabe, 1. Auflage 2009
Zugl.: Freiburg, Univ., Diss. 2007
Alle Rechte vorbehalten

Lukas Verlag für Kunst- und Geistesgeschichte
Kollwitzstraße 57
D-10405 Berlin
www.lukasverlag.com

Satz: Johannes Strecker
Reprographie und Umschlag: Lukas Verlag
Druck: Elbe Druckerei Wittenberg

Printed in Germany
ISBN 978-3-86732-036-8

Inhalt

Dank	9
Einleitung	11
Kollektives Gedächtnis und Nationalidentität	11
Nation und Nationalismus	14
Nationaler Mythos	17
Historische Hintergründe der Nationalstaatsgründungen von Deutschland und Italien	26
Die politische Rolle und Signifikanz der Malerei im 19. Jahrhundert	29
Formen der Verbreitung	35
Fragestellung	37
Germania und Italia	40
Die Personifikation der Nation	40
Overbecks <i>Italia und Germania</i>	42
Germania und ihre Entwicklung im 19. Jahrhundert	44
Italia und ihre Entwicklung im 19. Jahrhundert	60
Die französische Marianne – ein Vorbild?	80
Germania und Italia – ein Vergleich	85
Literarische Stoffe von nationaler Bedeutung in Illustrationen des 19. Jahrhunderts	88
Das nationale Symbol	88
Das Nibelungenlied und seine Illustration im 19. Jahrhundert	90
Schnorrs Nibelungen-Fresken in der Münchner Residenz	95
Die Promessi Sposi und ihre Illustration im 19. Jahrhundert	98
Cianfanellis Wandmalereien zu den Promessi Sposi im Palazzo Pitti	106
Entwurf einer nationalen Charakteristik:	
Gegenüberstellung der beiden großen Freskenzyklen	108
Siegfried versus Renzo	108
Kriemhild versus Lucia	111
Hochzeitsbilder – Bilder der Gesellschaft	113
Landschaftsdarstellung	116
Malerische Illustration von Nationalliteratur – Quelle und Mittel nationaler Identitätsbildung	118

Die Helden der Nation	121
Der nationale Held	121
Kriegerische Helden	123
Deutsche Nationalhelden	123
<i>Arminius der Cherusker</i>	123
<i>Karl der Große</i>	127
<i>Friedrich der Große</i>	133
<i>Fürst Blücher von Wahlstadt</i>	137
Italienische Nationalhelden	142
<i>Die Sizilianische Vesper</i>	142
<i>Balilla</i>	146
<i>Pietro Micca</i>	150
<i>Ugo Bassi</i>	154
Geisteshelden	159
<i>Luther</i>	159
<i>Dante</i>	196
Der Nationalheld – ein erhabenes Vorbild oder ein vorbildlicher Patriot	200
 Barbarossa und die Lega Lombarda – Ein Mythos und sein Gegenmythos	204
Der nationale Mythos	204
Der Mythos im Bild	206
Zwei Bilder vom Kampf zwischen Deutschen und Italienern	212
Barbarossa und die Mailänder	217
Die Bedeutung Barbarossas für das deutsche 19. Jahrhundert	224
Deutsche Bilder zu Barbarossa aus dem 19. Jahrhundert und ihre politische Funktion	226
Die Bedeutung der Lega Lombarda für das italienische 19. Jahrhundert	236
Italienische Bilder zur Lega Lombarda und zu Barbarossa aus dem 19. Jahrhundert und ihre politische Funktion	238
Barbarossa – Die diametrale Ausrichtung zweier Staatsauffassungen am Bild einer Person	248
 Das Porträt – Präsentation zeitgenössischer Helden	251
Das Porträt	251
Die Staatsoberhäupter	253
Kaiser Wilhelm I.	253
König Vittorio Emanuele II.	260
Wilhelm I. und Vittorio Emanuele II. im Vergleich	267
Die führenden Köpfe	271
Fürst Otto von Bismarck	271
Benso Camillo Conte di Cavour	277
Bismarck und Cavour im Vergleich	283

Die Vorkämpfer der Nation	287
Generalfeldmarschall Helmuth von Moltke	287
Feldherr Giuseppe Garibaldi	292
Moltke und Garibaldi im Vergleich	301
Das Porträt – Spiegel der Nation	303
Fazit: Bilder – Geschichten vom Mythos nationaler Identität	306
 Anhang	 316
Zeittafel	316
Literatur	320
Quellen	320
Zeitschriften	324
Sekundärliteratur	325
Ausstellungs- und Bestandskataloge	341
Bildnachweis	346

Dank

Prof. Dr. Wilhelm Schlink, meinem Doktorvater an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, für die vertrauensvolle Unterstützung sowie den beständigen, anregenden Dialog.

Prof. Dr. Henrik Karge, meinem Zweitgutachter an der Technischen Universität Dresden, für die Begleitung meiner Studien ebenfalls von Beginn an.

Der Bibliotheca Hertziana, Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte in Rom, insbesondere Frau Prof. Dr. Elisabeth Kieven, für ihr Vertrauen in mich und mein Dissertationsprojekt, um mich mit einem zweijährigen Stipendium zu fördern, sowie allen Mitarbeitern für zweieinhalb intensive Studienjahre, ohne die meine Arbeit nie zu diesem Ergebnis gelangt wäre.

Dem Kunsthistorischen Institut in Florenz, Max-Planck-Institut, in besonderem Gedenken an Frau Dr. Martina Hansmann, für die kontinuierliche Unterstützung meiner Recherchen, sowie für meine Teilnahme am Studienkurs »Architektur und Bildkünste im werdenden Nationalstaat: Turin, Florenz und Rom als Hauptstädte Italiens« 2002, der den Ausschlag für die Wahl meines Dissertationsthemas gegeben hat.

Der Geschwister Boehringer Ingelheim Stiftung für Geisteswissenschaften für ihre großzügige finanzielle Unterstützung bei der Publikation dieser Arbeit.

Dem Lukas Verlag und seinen Mitarbeitern für die verlegerische Betreuung.

Prof. Dr. Bernd Roeck, Giovanni Meda, Prof. Fernando Mazzocca, Dr. Eliana Carrara, Prof. Ilaria Porciani, Dr. Patrizia Foglia, Dr. Bettina Baumgärtel, Anne Mahn, Simone Schmickel, Erik Landsperger sowie allen anderen, die durch Gespräche, Anregungen, Kritiken und die Unterstützung meiner Recherchen zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen haben.

Stuttgart, im Jun
i 2009

Einleitung

Kollektives Gedächtnis und Nationalidentität

Gesucht wird: Nationalidentität! Selten war das Thema des kollektiven Gedächtnisses einzelner Völker aktueller als heute. Seit den 1990ern lässt sich verfolgen, wie dieses Sujet zunehmend zum Gegenstand von Publikationen und Aufsätzen, Ausstellungen oder Konferenzen wird. Wie die gegenwärtig intensive Behandlung dieses Themas zeigt, wirft die Frage nach der eigenen nationalen Identität für alle Volksgemeinschaften großen Diskussionsbedarf auf.

Besonders treffend kommt die Aktualität dieser Unsicherheit im Titel der 2006 im Germanischen Nationalmuseum präsentierten Ausstellung *Was ist deutsch?* zum Ausdruck.¹ Aufgeworfen wurde diese Frage anlässlich der in Deutschland stattfindenden Fußballweltmeisterschaft und ihrem Motto *Die Welt zu Gast bei Freunden*. Im Rahmen der Vorbereitungen zu dieser Ausstellung stellten die Kuratoren Matthias Hamann, Thomas Brehm und Katja Happe fest, dass überraschenderweise seit dem Jahr 2000 Konturen eines neuen deutschen Selbstbewusstseins wahrzunehmen seien. Dies käme in den unterschiedlichsten Formen zum Ausdruck: in einem beachtlichen Aufschwung deutscher Liedtexte in der jungen Musikszene, in Photokampagnen, die mit deutschen Klischees arbeiten, in Zeitschriften und Büchern, die sich speziell mit dem Thema »deutsch« befassen, in der von Johannes B. Kerner geleiteten Fernsehshow *Unsere Besten* (2005), in der Konrad Adenauer vom Publikum an die erste Stelle herausragender deutscher historischer Persönlichkeiten gewählt wurde, sowie in der Politik mit der hitzig geführten Debatte um eine deutsche »Leitkultur«. Auch die Wirtschaft zielt auf einen Imagewandel und ein neues nationales Selbstbewusstsein. So sollte mit der Initiative deutscher Unternehmen *Du bist Deutschland*, die im September 2005 startete, die Bevölkerung dazu aufgerufen werden, an die eigene Stärke zu glauben. Im Zentrum jeder dieser Aktivitäten steht die Frage nach der deutschen Nationalidentität. Da das Museum durch sein hohes kommunikatives Potential eine ideale Möglichkeit darstelle, die Besucher unmittelbar anzusprechen, solle diese Ausstellung, so Hamann, Brehm und Happe, als Plattform für weitere Diskussionen zu dieser Frage dienen.² Eine entsprechende Reaktion darauf zeigt unter anderem die aktuell laufende Ausstellung *Flagge zeigen? Die Deutschen und ihre Nationalsymbole* im Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in Bonn.³

Ein italienisches Pendant hierzu stellt die Ausstellung *Simboli d'Appartenenza* im Complesso Monumentale del Vittoriano aus dem Jahr 2005 dar. In der Einleitung des

1 Vgl. WAS IST DEUTSCH? FRAGEN 2006.

2 Vgl. WAS IST DEUTSCH? ASPEKTE 2006.

3 Vgl. FLAGGE ZEIGEN? 2009.

Ausstellungskatalogs setzt Rocco Buttiglione auf die Form des Symbols als wichtigstes Verbindungsglied einer Nation, wozu er die gemeinsame Sprache, die Kultur und das System der Grundwerte zählt. Der nationale Symbolbestand erinnere seiner Meinung nach auch in Zeiten der Entfremdung immer wieder an die gemeinsame Herkunft und Identität. Die Notwendigkeit der Beschäftigung mit der nationalen Identität begründete Buttiglione mit der Feststellung, dass gerade das aufstrebende, immer mehr zusammenwachsende Europa der Rückbesinnung auf die einzelnen Nationen bedürfe. Nur diese seien in der Lage, über die lebendige Erfahrung von Personen, Ereignissen und Erinnerungen ihren Bürgern konkrete Werte zu vermitteln. Das Bewusstsein von der Zugehörigkeit zu Europa entstehe erst in der Weiterführung eines Zugehörigkeitsgefühls zu einer nationalen Gemeinschaft. Deshalb sei jede Generation dazu aufgerufen, die Arbeit am kollektiven Gedächtnis stets zu erneuern, zu überdenken und zu modernisieren. Hierbei richtet er sich speziell an die gegenwärtige Generation Italiens im Hinblick auf die im Jahr 2011 bevorstehende 150-Jahr-Feier der italienischen Einheit.⁴

Die Suche nach nationaler Identität und deren Manifestation kam sowohl in Deutschland als auch in Italien zum ersten Mal vor rund hundertfünfzig Jahren auf.⁵ Beide Völker bildeten im europäischen Kontext der auf die Französische Revolution folgenden europaweiten nationalen Bewegung zwei vergleichbare Sonderfälle. Die Bestimmung ihrer Identität verlief auf beiden Seiten parallel zu ihrem Kampf um Freiheit und nationale Einheit, der erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts jeweils in der Bildung eines politischen Einheitsstaats mündete. Bis zu diesem Zeitpunkt bestanden beide Völker aus einem Konglomerat an unabhängigen Kleinstaaten, für das erst eine allumfassende Nationalidentität definiert und einheitliche nationale Mythen konstruiert werden mussten. Aus diesem Grund stellt sich eine Gegenüberstellung gerade dieser beiden Nationen als besonders spannend dar.

In der Erforschung des nationalen Selbstbewusstseins und seiner Anfänge steckt heute vor allem die Hoffnung, wichtige Erkenntnisse für die erneut geführte Debatte um nationale Identifikation zu gewinnen. Besonders interessiert, die gefährliche Entwicklung vom vereinheitlichenden Patriotismus aus dem 19. Jahrhundert, der sich primär auf die Schaffung verbindender Charakteristika eines Volksstammes stützte, hin zum aggressiv ausgrenzenden Nationalismus des 20. Jahrhunderts zu untersuchen, dessen katastrophale Folgen der Verlauf der Geschichte gezeigt hat. Aber auch Anregungen für die Entwicklung einer modernen Nationalidentität hofft man, in den Ursprüngen des nationalen Selbstbewusstseins zu finden.

Historisch wie politisch ist dieses Feld bereits eingehend erforscht und aufgearbeitet worden. Auch kulturwissenschaftliche Untersuchungen zu Nationalidentität und nationalem Gedächtnis fanden besonders in den letzten fünfzehn Jahren steigenden

4 Vgl. *SIMBOLI D'APPARTENENZA* 2005.

5 Auch wenn durch den Bezug auf die Zeit vor der Nationalstaatsbildung die Begriffe »Deutschland« und »Italien« politisch noch nicht korrekt sind, werden sie auch im Folgenden der Einfachheit halber stets wieder verwendet.

Zuspruch.⁶ Diese Arbeit konzentriert sich auf den Einsatz sowie die Wirkungskraft von Bildern für die Konstruktion und Verbreitung nationaler Identität und soll dabei weniger mit konkreten Antworten überzeugen, als zu möglichst vielfältiger Reflexion anregen.

-
- 6 In Bezug auf Deutschland erschien erst 2006 von Aleida Assmann die Publikation *Der lange Schatten der Vergangenheit. Erinnerungskultur und Geschichtspolitik* und 2005 die Forschungen von Klaudia Knabel unter dem Titel *Nationale Mythen – kollektive Symbole. Funktion, Konstruktion und Medien der Erinnerung*. Speziell auf das 19. Jahrhundert bezogen Jürgen Link und Wulf Wülfing ihre 1991 erschienene Publikation *Nationale Mythen und Symbole in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Strukturen und Funktionen von Konzepten nationaler Identität*. Ebenfalls 2006 veröffentlichte Simona Troilo ihre, mit Denkmalschutz und italienischer Erinnerungskultur in Zusammenhang stehende, Dissertation mit dem Titel *La patria e la Memoria. Tutela e patrimonio culturale nell'Italia unita*. Zum Thema des kollektiven Gedächtnisses in Italien zur Zeit der Staatsgründung wurde 2002 von Alberto Mario Banti und Roberto Bizzocchi die Studie *Immagini della nazione nell'Italia del Risorgimento* publiziert. 1998 war dies mit einer Erweiterung um das 20. Jahrhundert Thema der Tagung *Simboli e miti nazionali tra '800 e '900* in Trento. Wie in einer Art Handbuch sind zudem für beide Länder mehrbändige Anthologien publiziert worden, die die prominentesten Elemente der kollektiven nationalen Erinnerung kulturhistorisch erfassen. Beginnend 1996 bis 1998 wurde eine solche Sammlung unter dem Titel *I luoghi della memoria* von Mario Isnenghi für Italien herausgegeben. 2001 folgte Étienne François mit den drei Bänden *Deutsche Erinnerungsorte* und lieferte 2005 *Deutsche Erinnerungsorte – Eine Auswahl* nach. Als neueste historische Analyse zu den Mythen der Deutschen und ihrer identitätsbildenden Kraft publiziert Heinfried Münkler 2009 *Die Deutschen und ihre Mythen*. Speziell auf eine bedeutende Figur der deutschen Nationalgeschichte bezog sich Camilla G. Kaul in ihrer Dissertation *Friedrich Barbarossa im Kyffhäuser. Bilder eines nationalen Mythos im 19. Jahrhundert*, die 2007 erschien. Auch die Denkmalskunst des 19. Jahrhunderts und ihre politische Rolle wurde bereits eingehend bearbeitet. Eine Analyse zum Nationaldenkmal in Deutschland am Beispiel des Hermannsdenkmals wurde von Stefanie Lux-Altoff in dem 2001 zum gleichnamigen Symposium erschienen Sammelband *125 Jahre Hermannsdenkmal. Nationaldenkmale im historischen und politischen Kontext* geliefert. In einem etwas weiter gefassten Forschungsbereich veröffentlichte 2002 Wolfgang Cilleßen seine Untersuchung *Altäre für das Vaterland. Der Niederrhein als national-patriotische Denkmallandschaft*. Im Jahr 2004 publiziert Kathrin Mayer ihre Dissertation über Nationaldenkmäler in Italien unter dem Titel *Mythos und Monument. Die Sprache der Denkmäler im Gründungsmythos des italienischen Nationalstaates 1870–1915*. Vergleichende Studien stellen unter anderem die Publikationen *Kultfigur und Nation. Öffentliche Denkmäler in Paris, Berlin und London* von Helke Rausch aus dem Jahr 2006 und *Tempel für die Großen der Nation. Das kollektive Nationaldenkmal in Deutschland, Frankreich und Großbritannien im 18. und 19. Jahrhundert* von Lars Völker aus dem Jahr 2000 dar. Die Diskussion aus dem 19. Jahrhundert um einen Nationalstil in der deutschen Architektur ist Thema des Werkes *In welchem Style sollen wir bauen? Architekturtheorie zwischen Klassizismus und Jugendstil* von Klaus Döhmer aus dem Jahr 1976, in dem er auf das Buch *In welchem Style sollen wir bauen?* von Heinrich Hübsch aus dem Jahr 1828 Bezug nimmt. Zur nationalen Rolle von Musik und Theater erschienen bisher unter anderem 2003 die zweibändige Veröffentlichung der Ergebnisse des Salzburger Symposiums von 2001 zu *Politische Mythen und nationale Identitäten im (Musik-)Theater* von Peter Csobádi und 1995 der Tagungsbericht Feuchtwangen unter dem Titel *»Heil deutschem Wort und Sang!« Nationalidentität und Gesangskultur in der deutschen Geschichte*, herausgegeben von Friedhelm Brusniak. Aus den zahlreichen Untersuchungen zu Wagner möchte ich die für diese Arbeit besonders interessante Publikation *Richard Wagners neu erfundener Mythos* von Dagmar Ingenschay-Goch aus dem Jahr 1982 hervorheben. Zu Verdi erschien in Deutschland 1996 die umfassende Dissertation *Giuseppe Verdi und das Risorgimento* von Birgit Pauls. Für weitere Literaturhinweise verweise ich auf die ausführlichen Literaturverzeichnisse der genannten Publikationen.

Nation und Nationalismus

Zu den Themen »Nation« und »Nationalismus« erschienen in der Vergangenheit unzählige Publikationen. Im Folgenden soll nur auf einige wenige Bezug genommen werden. Einen guten und kompakten Überblick über die Nationalismusforschung bietet Lothar Gall in dem Band *Europa auf dem Weg in die Moderne 1850–1890* der Reihe *Oldenbourg Grundriss der Geschichte*.⁷ Darin führt er an, dass vor allem Deutschland und Italien mit ihrer jeweiligen Geschichte stets im Interesse der Nationalismusforschung standen.⁸

Der Begriff »Nation« existiert im Wesentlichen erst seit dem 19. Jahrhundert. Das lateinische Wort »natio«, aus dem der Begriff entstand, bezeichnet eine ethnische Gemeinschaft gleicher Abstammung. Erst in Zusammenhang mit dem modernen Wunsch nach staatlicher Souveränität erhielt der Begriff seine politische Bedeutung.⁹ Dies erfolgte als Reaktion auf die napoleonische Fremdherrschaft und die Französische Revolution, wodurch der Ruf nach nationaler Einheit und Freiheit laut geworden war. Seit dieser Zeit versuchte man, den Begriff »Nation« klar zu definieren. Demnach verbinden alle Nationen drei Grundprinzipien: Identität, Kontinuität und Gemeinschaft. Eine bis heute als allgemeingültig empfundene Definition aus dem 19. Jahrhundert stammt von dem französischen Religionswissenschaftler Ernest Renan.¹⁰ In seinem Vortrag *Qu'est-ce qu'une nation?*, den er am 1. März 1882 an der Sorbonne in Paris hielt, beschrieb er die Nation folgendermaßen: »Une nation est une âme, un principe spirituel. Deux choses qui, à vrai dire, n'en font qu'une, constituent cette âme, ce principe spirituel. L'une est dans le passé, l'autre dans le présent. L'une est la possession en commun d'un riche legs de souvenirs, l'autre est le consentement actuel, le désir de vivre ensemble [...]. Une nation est donc une grande solidarité, constituée par le sentiment des sacrifices qu'on a faits et des ceux qu'on est disposé à faire encore. Elle suppose un passé; elle se résume pourtant dans le présent par un fait tangible: le consentement, le désir clairement exprimé de continuer la vie commune.«¹¹

Die neuere Forschung sieht dagegen in der Nation kein natürlich gewachsenes politisches Gebilde, sondern eine künstlich erzeugte Gemeinschaft. Diesen Ansatz verfolgte Benedict Anderson 1983 in seinem Buch *Imagined Communities*, das einen

7 GALL 1997. Darin das Kapitel II.5: Nationalstaat und Nationalbewegung, S. 143–156.

8 Vgl. GALL 1997, S. 151.

9 Vgl. DANN 1993, S. 11ff.

10 Vgl. MYTHEN DER NATIONEN 1998, S. 17ff.

11 RENAN 1882, S. 306f. »Eine Nation ist eine Seele, ein geistiges Prinzip. Zwei Dinge, die in Wahrheit nur eins sind, machen diese Seele, dieses geistige Prinzip aus. Eines davon gehört der Vergangenheit an, das andere der Gegenwart. Das eine ist der gemeinsame Besitz eines reichen Erbes an Erinnerungen, das andere ist das gegenwärtige Einvernehmen, der Wunsch, zusammenzuleben [...]. Eine Nation ist also eine große Solidargemeinschaft, getragen von dem Gefühl der Opfer, die man gebracht hat, und der Opfer, die man noch zu bringen gewillt ist. Sie setzt eine Vergangenheit voraus, aber trotzdem fasst sie sich in der Gegenwart in einem greifbaren Faktum zusammen: der Übereinkunft, dem deutlich ausgesprochenen Wunsch, das gemeinsame Leben fortzusetzen.« Übersetzung aus: MYTHEN DER NATIONEN 1998, S. 17.